

Grußwort
anlässlich der Gedenkfeier 25.03.2023 Ma-Seckenheim, Rangierbahnhof

Sehr geehrter Herr Stamm, sehr geehrter Herr Koppenhöfer,

Herzlichen Dank für die Einladung zur heutigen Gedenkveranstaltung,

Sehr geehrter Anwesende,

wir gedenken und erinnern heute gemeinsam an die grausamen und menschenverachtenden Ereignisse des totalitären Nazi-Regimes.

Rund 13 Millionen Menschen aus Polen, der Ukraine, Russland, Frankreich, Italien und anderen Ländern wurden nach Deutschland verschleppt und waren gezwungen, Zwangsarbeit zu leisten. In Betrieben, Rüstungsfabriken, in der Landwirtschaft und auch in privaten Haushalten wurden sie eingesetzt.

Ab wann wurden Ukrainer und Ukrainerinnen zur Zwangsarbeit nach Deutschland gebracht?

Im Dezember 1941 erfolgte die Verordnung des Reichsministers, Alfred Rosenberg für die besetzten Ostgebiete, dass alle Bewohner der besetzten Ostgebiete, Arbeiten für die Besatzer zu verrichten haben. Männer bis zum Alter von 65 Jahren und Frauen zwischen 15 und 45 Jahren.

Im Sommer 1942 wurde zusätzlich für alle Jugendlichen aus der Ukraine zwischen 18 und 20 Jahren ein zweijähriger Pflichtdienst im Reich eingeführt. Kaum mit dem Nötigsten versehen, wurden die rekrutierten Kinder, Frauen und Männer mit Güterzügen in Durchgangslager im Reich gebracht.

Rund 2,4 Millionen Menschen waren es aus der Ukraine. Allein 350.000 von ihnen kamen aus den westukrainischen Distrikten.

Auch meine Mutter, die 1941 mit 14 Jahren als Zwangsarbeiterin nach Deutschland gebracht wurde, konnte nach 1945 nicht mehr in ihr Heimatdorf zurückkehren, da auch die Westukraine von den Sowjets/Russen okkupiert war. Viele der zurückgekehrten ZwangsarbeiterInnen waren in der von Russen besetzten Heimat nun wieder Verfolgung und Terror ausgesetzt, als angebliche Nazi-Kollaborateure.

So bin ich ein Kind einer ukrainischen Zwangsarbeiterin, das in Deutschland geboren und in Freiheit aufwachsen durfte.

Historiker gehen davon aus, dass jeder Fünfte nicht mehr in die Ukraine zurückgekehrt ist.

Frauen und Männer vieler Nationen haben diese Zeit jedoch nicht überlebt, so wie diese Ukrainer, die namentlich heute im Fokus stehen und an die wir erinnern.

Als Vorsitzende der DUG komme ich leider nicht umhin, den Bogen zu den heutigen Ereignissen in der Ukraine zu schlagen. Seit nun mehr als einem Jahr werden die Menschen vom autoritären russischen Putin-Regime gefoltert, getötet, vergewaltigt. Nach offiziellen Zahlen wurden bereits 16.000 Kinder aus den von russischen Truppen besetzten ukrainischen Gebieten nach Russland deportiert und zur Adoption freigegeben.

Die Bilder von den Massengräbern der Zivilisten in Mariupol und den wahllos getöteten Menschen auf den Straßen von Butscha und Irpin sind um die Welt gegangen.

Und warum das alles?

Nach der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahr 1991 hat es eine stetige demokratische politische Entwicklung des Landes und der Zivilgesellschaft gegeben und eine Hinwendung nach Westen, hin zu den freiheitlichen, demokratischen westlichen Grundwerten – weg aus der russischen Einflussphäre.

In der leidvollen ukrainischen Geschichte mit dem imperialen Nachbarn Russland hat dieser Nachbar, das sogenannte ukrainische „Brudervolk“ als minderwertig betrachtet und behandelt. So wurden durch Zarenerlasse vor allem die ukrainische Sprache, Literatur verboten und unter Strafe gestellt; auch kulturelle Traditionen wurden unterdrückt.

Die Muttersprache ist wichtig, denn sie ist die kulturelle Grundlage jeder Nation und identitätsstiftend, daher wurde auf allen Ebenen russifiziert. Zahllose Oppositionelle wie Historiker, Schriftsteller, Akademiker - die geistige ukrainische Elite - wurden zu langjährigen Haftstrafen und Fronarbeit in den russischen Gulags verurteilt.

Zu Zeiten der Sowjetunion wurden zahllose ukrainische Oppositionelle wie Historiker, Schriftsteller und Akademiker, die geistige Elite verfolgt und zu langjährigen Haftstrafen in den russischen Gulags – in der Regel zwischen 10 und 20 Jahren – verurteilt. Die schwere Fronarbeit und die menschenunwürdigen Umstände in den Weiten Sibiriens haben viele nicht überlebt.

Diese Einstellung der Überlegenheit und Höherwertigkeit einer Nation gleicht dem damaligen „Nazi-Herrenmenschen-Prinzip“ und bedeutet in letzter Konsequenz Vernichtung und Ausrottung.

Was heute in der Ukraine passiert, ist Vernichtung. Ebenso die Flucht von Millionen im Land selbst und Millionen, die ins Ausland geflohen sind. So wird die Ukraine ausgeblutet und entvölkert.

Wer heute zurückschaut auf die Millionen Opfer des Nazi-Regimes, der muss den Blick auch auf die Gegenwart richten: Auf die Menschen in der Ukraine, die seit einem Jahr Opfer des totalitären Putin-Regimes sind.

Daher heißt es auch heute wieder

- wachsam und nicht gleichgültig zu sein,
- Haltung zu zeigen und Stellung zu beziehen,
- Wehrlosen und Verfolgten beizustehen,
- nicht wegschauen und nicht vergessen.
- Aus der Geschichte lernen, damit die Worte „das darf sich nicht wiederholen“ keine hohle Phrase bleibt.

Im Namen meiner ukrainischen Landesleute möchte Ihnen heute sehr herzlich dafür danken, dass sie sich gegen das Vergessen und Verdrängen entschieden haben und zum Entstehen dies ERINNERUNGSORTES in Seckenheim beigetragen haben.

Maria Melnik



DEUTSCH-UKRAINISCHE GESELLSCHAFT RHEIN-NECKAR E.V.

НІМЕЦЬКО-УКРАЇНСЬКЕ ТОВАРИСТВО РЕЙН-НЕКАР

AKTION «UKRAINE HILFE » -TEL. 0176 8828 0905

www.dug-rhein-neckar.de

<https://www.facebook.com/dugrheinneckar/>